

eine wertvolle chinesische Vase: „Die Naturwissenschaft kann etwas über den Stoff sagen, aus dem sie gebaut ist, und darüber, wie man sie mit Wasser füllt, aber kaum mehr“ (27).

Die Beurteilung der Fakten und ihrer Deutung bleibt selbstverständlich Kompetenzen überlassen. Von Interesse ist vielmehr, dass und wie das nur mathematisch Quantitative auf die größere Lebenswelt des Menschen bis zum Religiösen hin zu transzendieren versucht wird.

Linz

Johannes Singer

DOGMATIK

■ SCHULZ MICHAEL, *Hans Urs von Balthasar begegnen*. (Zeugen des Glaubens) Sankt-Ulrich-Verlag, Augsburg 2002. (174) Kart. € 11,90 (D)/€ 12,30 (A)/sFr 20,50.

Der Person und dem Werk Hans Urs von Balthasars zu begegnen ist ein ebenso lohnendes wie schwieriges Unterfangen. Der „Anfänger in Sachen Balthasar“ (8) sieht sich nicht nur mit einer Vielzahl von Publikationen unterschiedlichen Charakters und vorschnellen Etikettierungen seines Denkens konfrontiert, sondern auch mit einer der akademisch-systematischen Theologie fremden Methode. Sie weiß sich dem Ganzen der christlichen Überlieferung und ihrer je-aktuellen Auslegung im Leben der Heiligen ebenso verpflichtet wie der Integration seiner in Philosophie, Kunst und Literatur versprengten Momente. Der Reichtum der von Balthasar aufgezeigten Gestalt des Katholischen eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten des Zuganges. Die nach Abschluss seines Gesamtwerkes in deutscher Sprache vorgelegten Einführungen nähern sich Balthasar vor allem biographisch im Ausgang von den für ihn wegweisenden Persönlichkeiten an, nehmen eine Charakteristik seiner Werke vor oder erörtern seinen Ansatz anhand der für ihn zentralen Begriffe.

Mit ihnen hat das von Michael Schulz, Professor für Dogmatik in Lugano, in der Reihe „Zeugen des Glaubens“ veröffentlichte Bändchen gemeinsam, dass es den Leser in einem ersten Teil (11–86) mit der Person Balthasars, seinem vielfältigen Einsatz für Kirche und Theologie und mit einigen für ihn wesentlichen Problemstellungen wie zum Beispiel der Frage nach der „*analogia entis*“ (27–29.46f), dem Verhältnis von Natur und Gnade (32–36) oder der Auseinandersetzung mit Karl Rahner um das Verständnis der Verwirklichung des universalen Heilswillens Gottes in Jesus Christus (70–81) bekannt macht. Das Besondere an ihm ist der im zweiten Teil (87–170) unternommene Versuch, dem Nichtfachmann

das trinitarische Denken Balthasars anhand zentraler Glaubensgeheimnisse zu erschließen. Dies geschieht – und damit ist das Spezifische des Zuganges von Schulz benannt –, indem „Balthasars Theologie auf den Kopf gestellt“ (88) und im Ausgang von seiner „Meta-Anthropologie“ (89–102) ein anthropologischer Zugang zum „Gott einer möglichen Offenbarung“ (103–112) skizziert und zugleich damit der Dialog mit Karl Rahner aufgenommen wird. Dieser Vorgangsweise entspricht in theologischer Perspektive ein christologischer Anweg zur Lehre vom dreieinigen Gott (123–141), der sodann als raumgebender Ursprung und umgreifendes Eschaton des ganzen Schöpfungs- und Erlösungsgeschehens (142–155.166–170) sowie als analoge Bestimmtheit der endlichen Wirklichkeit (156–165) aufgezeigt wird.

An der vorliegenden Einführung beeindruckt zunächst die Vielzahl der Informationen und der erschlossenen Themen. Letztere werden – wie zum Beispiel das Resultat der Darlegungen zum theologischen Personbegriff (136f) zeigt – aus dem Zentrum des Balthasarschen Ansatzes und im Dialog mit für ihn wichtigen Gesprächspartnern, u.a. de Lubac, Rahner und Hegel, aber auch unter Berücksichtigung der klassischen Anfragen an sein Denken entfaltet. Dass einzelne Fragestellungen in unterschiedlichen Kontexten weiterführend aufgegriffen werden (vgl. zum Beispiel 27–29.46f; 131–137.163–165), ist eine Schwierigkeit, die sich aus der je-neu ihren Gegenstand umkreisenden Denkbewegung Balthasars ergibt. Trotz der äußerst konzentrierten Darstellung sind Differenzierungen weggefallen, so zum Beispiel im Abschnitt „Der Mensch im Leben der Dreifaltigkeit“ (154f). Schließlich sollen noch zwei Korrigenda (43, 6. Zeile von unten: „erschwerten, vereitelten“ statt „erschwerten und vereitelten“; 170, 2. Zeile von oben: „Bindung“, statt „Bedingung“) angemerkt werden.

Im Kontext der Reihe „Zeugen des Glaubens“ eröffnet das Bändchen über Hans Urs von Balthasar die Möglichkeit, sein Denken im Vergleich mit dem anderer bedeutender Theologen wie Thomas von Aquin, Bonaventura, Newman, Henri de Lubac oder – dem gleichfalls von Michael Schulz vorgestellten – Karl Rahner kennen zu lernen. Erleichtert wird dies durch die den unterschiedlichen Publikationen gemeinsame Klarheit der Sprache, die sachorientierte Darstellungsweise und die Erläuterung von theologischen Fachbegriffen in den Randnoten. Darüber hinaus bietet das vorliegende Werk eine inhaltliche Einführung in das Denken Balthasars, Literaturhinweise und wertvolle Tipps für den Einstieg in die eigene Balthasarlektüre.

St. Pölten

Hilda Steinhauer